



Im Deutschunterricht der ukrainischen Achtklässler an der Gemeinschaftsschule Mönchweiler schauen Geschäftsführerin Ute Griebhaber von Weißer und Griebhaber (hinten von links), Rektorin Susanne Grünwald, die Ukrainerin Svitlana Simon und die Personalreferentin Elke Fricker von Weißer und Griebhaber vorbei. BILDER: CORNELIA PUTSCHBACH

Firma hilft Schulen helfen

- Kinderpsychologin engagiert sich an Schule
- Ihr Arbeitgeber stellt sie für diesen Einsatz frei



VON CORNELIA PUTSCHBACH
villingen.redaktion@suedkurier.de

Mönchweiler – Svitlana Simon ist bei Weißer und Griebhaber beschäftigt, einem Mönchweiler Unternehmen, dessen Welt der Kunststoff ist. Die Ukrainerin ist mit einem Deutschen verheiratet und lebt seit drei Jahren hier. In der Ukraine war sie als Kinderpsychologin mit Hochschulabschluss an einer Schule tätig und unterrichtete die Fächer Biologie und Chemie. Ihre Familie ist noch in Kiew. Weil es mit der Sprache noch etwas hapert, konnte sie hier bislang nur als Produktionshelferin arbeiten.

Spannungen waren denkbar

Als vor rund drei Monaten der Krieg in der Ukraine begann, befasste man sich bei ihrem Arbeitgeber intensiver mit der Herkunft der Mitarbeiter. Für die Geschäftsleitung sei schnell klar gewesen, dass die Zusammenarbeit von Russen, Weißrussen und Ukrainern für Spannungen in der Belegschaft sorgen könnte, berichtet Geschäftsführerin Ute Griebhaber. Dabei stieß man auf die Geschichte von Svitlana Simon. Zudem wollte die Firma zugunsten von Hilfsaktionen eigentlich auch Geld spenden. Nur wohin, war lange unklar, so Ute Griebhaber. Irgendwann kam dem Unternehmen dann eine wertvolle Idee. Mit der Schule hatte man schon oft zusammengearbeitet. Möglicherweise könnte die ausgebildete Kinderpsychologin der Schule in der Arbeit mit ukrainischen Schülern helfen.

Gehalt für ein halbes Jahr

Die Firma bot der Schule an, das Gehalt von Svitlana Simon für vorerst ein halbes Jahr weiter zu bezahlen, sie in dieser Zeit aber an der Schule arbeiten

Ukrainische Schüler

Bis jetzt besuchen 17 ukrainische Schüler im Alter von sechs bis 15 Jahren die Gemeinschaftsschule Mönchweiler. Sie kommen aus Mönchweiler, aber auch aus Königfeld und Hardt. Gemeinden, die diesen Unterricht selbst nicht ermöglichen können, aber zum Einzugsgebiet der Schule zählen. Die Schüler erhalten vormittags Deutschunterricht in einer Familienklasse. Anschließend sind sie in den regulären Unterricht integriert. Spezielle Vorbereitungsklassen, die auf den regulären Unterricht vorbereiten, gibt es an der Mönchweiler Schule nicht.

zu lassen. Bei der Schule rannte man mit dem Vorschlag offene Türen ein. Dort hatten bereits Lehrerin Lina Yepelbaum, die russisch spricht, sowie die pädagogische Assistentin Manuela Lorch und Schulbegleiterin Ingrid Seitz-Reichel wertvolle Arbeit zur Integration und für den Sprachunterricht der ukrainischen Kinder geleistet.

Zudem hatte sich die russisch sprechende Tatjana Mosbacher aus Mönchweiler als ehrenamtliche Helferin gemeldet. Das Quintett ergänzt Helena Freund. Sie hat Russisch und Englisch auf Lehramt studiert und ist seit April als Krankheitsvertretung hier. In der Grundschulklasse 3/4a, in der Helena Freund an diesem Tag als Übersetzerin hilft, freuen sich deutsche Schüler, den Spieß einmal umdrehen zu können. Melina hat bereits etwas Ukrainisch aufgeschnappt. Sie kann fragen „Wie geht es Dir?“ Ihre Mitschüler wiederholen das im Chor und zeigen den beiden Ukrainern, dass gegenseitiges Verständnis keine Einbahnstraße ist. Die pädagogische Seite konnte die Schule mit den fünf Frauen sehr gut abdecken. Für den psychologischen Ballast, den Kinder in Folge der Flucht aber mitbringen, ist Hilfe sehr willkom-



„Die Arbeit in der Schule ist meins. Ich mache das wahnsinnig gerne.“

Svitlana Simon

men. „Für uns ist Svitlana Simon eine Riesenhilfe. Sie spricht ukrainisch sowie russisch und ist mit ganz viel Herzblut bei der Sache“, ist Ingrid Seitz-Reichel von der neuen Kollegin begeistert. Auch Rektorin Susanne Grünwald weiß um die Wichtigkeit der psychologischen Unterstützung. Die Gemeinde habe die soziale Verantwortung für die Schüler übernommen und bezahle deren Erstausstattung, erläutert sie.

Schreckliche Erlebnisse verarbeiten

Dank extra zur Verfügung gestellter Tablet-Computer könnten Schüler Arbeitsblätter abfotografieren und sich diese übersetzen lassen. „Die Unterstützung von Svitlana Simon bedeutet für uns, dass wir die Chance bekommen haben, die Kinder im Ankommen und im Lernen zu begleiten. Jedes einzelne Kind ist eine Persönlichkeit mit einer besonderen Geschichte. So können wir darauf viel besser eingehen“, erklärt die Rektorin. Dafür hat sie auch ein Beispiel: „Wenn ein Kind vom Bombenabwurf über dem Wohnhaus berichtet und gesehen hat, dass dieses völlig zerstört wurde, dann braucht es damit einen geschulten Umgang“, weiß sie. Sieben Stunden steht Svitlana Simon der Schule täglich zur Verfügung.

Ein Geben und Nehmen

Geschäftsführerin Ute Griebhaber und Personalreferentin Elke Fricker freuen sich, der Schule so unter die Arme greifen zu können. Sie sagen aber auch: „Wir geben ja nicht nur etwas, wir nehmen auch.“ Aus der langjährigen Zusammenarbeit habe man die Erfahrung gemacht: „Da geht etwas vorwärts.“ Mehrere Auszubildende konnten über den Kontakt zur Schule eingestellt werden.